

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Kunsthistoriker Alfred Walcher, Ritter v. Mollheim,
Schloß Zellbegg:

Zur Geschichte der älteren Tonwaren-Erzeugung im Mühlviertel.

2. Fortsetzung der im 10. Bänd. der „Beiträge der Landes u. Volkskunde
des Mühlviertels“, Seite 1—5 und 115—112 veröffentlichten Beiträgen.

Die ältere Kachelkunst im Mühlviertel.

III.

Nicht so alt wie die Erzeugung von Tongefäßen, die weit in die vorchristliche Zeit zurückreicht, ist die Herstellung von Tonkacheln für den Ofenbau. Im Bauerngehöft des Mittelalters genügten das offene Herdfeuer, sowie der nach Entnahme des Brotes geöffnete Backofen zur notwendigen Erwärmung des Wohnraumes, dessen Fenster im Winter mittelst Holzläden, Tüchern, Stroh und Moos fest verschlossen blieben. Die Herstellung des durchscheinenden Scheibenglases war damals noch unbekannt, und so lebten die Leute, soferne sie nicht außer Hause beschäftigt waren, in den kalten Monaten viel in finsternen oder durch Spannleuchter oder offenem Feuer nur notdürftig beleuchteten Räumen. Dieses primitive Leben verbesserte sich bei Einführung von Glimmerscheiben (Kazenglas) und in weiterer Folge von runden, sechsseitigen und schließlich größeren vierseitigen Glasscheiben. Es ist bemerkenswert, daß die Herstellung der ersten Glasfenster (Buzenscheiben) mit der Erfindung der Buchdruckerkunst und der Verbreitung der ersten Druckwerke zeitlich zusammenfällt. Vorher beschränkte sich die ganze Wissenswerbung auf den Weg der mündlichen Erzählung und hiezu war das Licht ebensowenig notwendig wie etwa für die Schriftkunde, die ja damals nur dem Klostergeistlichen, wenigen Mitgliedern des Adels sowie den Notaren und Richtern geläufig war.

Mit den Fortschritten der Lichtquelle im Laufe der Jahrhunderte hielt die Förderung der Wärmequelle nicht gleichen Schritt. Das offene Herdfeuer sowie der Backofen blieben noch lange — ja in vielen Gegenden bis auf den heutigen Tag die einzigen Wärmespender. Die Vereinigung von aus Kacheln aufgebauten Hohlräumen in Verbindung mit dem